

Ausgabe vom Dienstag, 28. Dezember 2004

[<<< zurück zur Artikelübersicht <<<](#)

Kriens

Fahrtenmodell spaltet die FDP

In Kriens werben zwei Komitees für und wider das Fahrtenmodell. Spannung in den Abstimmungskampf bringt die FDP.

Soll der Verkehr im Schlund mittels eines Fahrtenmodells begrenzt werden? Oder ist dies kein geeignetes Mittel, weil es die Freiheit der Landbesitzer beschneidet? Über diese Fragen müssen sich die Krienserinnen und Krienser derzeit eine Meinung bilden, denn am 27. Februar stimmen sie über die Teilrevision der Ortsplanung im Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Eichhof Schlund ab. Mit der Teilrevision soll im Gebiet Eichhof-Schlund das Fahrtenmodell wirksam werden.

In beiden Komitees vertreten

Inzwischen haben sich zwei Komitees formiert. Die SVP unterstützt das Kontra-Komitee. CVP, SP, GB und der Präsident des Quartiervereins Kuonimatt, Mark Lötscher, gehören dem Pro-Komitee an. Diejenigen Krienser, die sich bislang an der FDP orientiert haben, werden sich dieses Mal schwer tun. Denn die Liberalen sind beim Thema Fahrtenmodell gespalten. Ihre Politiker sind in beiden Komitees vertreten.

So wird das «Komitee gegen das wirtschaftsfeindliche Fahrtenmodell» von FDP-Einwohnerrätin Susy Luginbühl präsiert. Ihr Fraktionschef und Vizepräsident der FDP Kriens, Matthias Senn, gehört dagegen dem Komitee «Ja zum fairen und flexiblen Fahrtenmodell» an. Die SP ist deshalb der Ansicht, wie Martin Heini, sagt, dass Susy Luginbühl «nicht nur ihren sachverständigen Parteimitgliedern und Befürwortern des Fahrtenmodells in den Rücken fällt, sondern auch ihrem wohl kompetentesten, nämlich FDP-Gemeindeammann Bruno Peter».

«Fahrtenmodell zu kompliziert»

Schert Susy Luginbühl also aus der Parteilinie aus? «Nein. Ich schere nicht aus. Auch andere Liberale sind mit dem Fahrtenmodell nicht einverstanden», sagt sie.

Matthias Senn kann verstehen, dass manche Liberale vom Fahrtenmodell nicht begeistert sind. «Sie denken, es ist wirtschaftsfeindlich.» In der Tat: Susy Luginbühl ist überzeugt, dass das Fahrtenmodell die Entwicklung der Wirtschaft und im Besonderen der KMU behindere. Auch ist sie der Meinung, dass es in der Praxis nicht durchführbar ist. «Ich sehe nicht, wie es umgesetzt werden kann, wie man die Fahrten kontrollieren möchte.» Ferner ist sie überzeugt, dass das Modell rechtlich nicht Stand hält. Grundsätzlich meint Susy Luginbühl: «Das Fahrtenmodell ist zu kompliziert.»

Fahren also Gemeindeammann Bruno Peter und der FDP-Fraktionschef einen wirtschaftsfeindlichen Kurs? Matthias Senn verneint. Das Fahrtenmodell bringe der Wirtschaft sehr wohl Vorteile, sagt er. Es schütze die kleineren und mittleren Unternehmen vor der Dominanz der Grossen und gewähre ihnen Chancengleichheit. Und: «Es sorgt dafür, dass die Verkehrskapazitäten für alle ausreichen.» Denn sollte der Verkehr nicht durch das Fahrtenmodell begrenzt werden, würde das lokale Gewerbe

viel Geld verlieren, weil seine Mitarbeiter im Stau steckten.

Parteiversammlung im Januar

Wirtschaftsfeindlich oder wirtschaftsfreundlich? Die FDP-Fraktion im Einwohnerrat ist beim Thema Fahrtenmodell geteilter Meinung. Trifft dies auf die gesamte Partei zu? Um herauszufinden, wie die liberale Basis denkt, führt die FDP-Geschäftsleitung am 17. Januar eine Parteiversammlung durch. Man darf gespannt sein.

VON INGE STAUB

[Lesen Sie weiter...](#)

- [Künftig maximal 46710 Fahrten](#)

webmaster@neue-lzag.ch

[Home](#)

[Seitenanfang](#)



[Seite ausdrucken](#)